

Ihre

Häusliche Krankenpflege
Cornelia Brambor



 034322/43762



0172/9306939

Ernst-Thälmann-Straße 1 04741 Roßwein



3. Pflegezeitung
Dezember 1999 - Januar 2000

Inhaltsverzeichnis

Seite 1 Inhaltsverzeichnis
- "Schau mer´mal!"

Seite 2 Vorstellung von Schwester Karin
- die erste Mitarbeiterin



Seite 3-4 Das Weihnachtsfest
- über Ursprung, Geschenke und
unsere Weihnachtsfeier

Seite 5 Geburtstagskinder im



Seite 6 Auflösung des letzten Rätsels
und Fotos der letzten
glücklichen Gewinner

Seite 7 Stift zur Hand
- und los geht´s !

Seite 8 Humor
und ein Gedicht

Seite 9 Das Wort zum Jahreswechsel
- Rückblick und Ausblick auf ein
neues Jahrtausend



Karin als Kind

Wie in jeder Ausgabe dieser Zeitung, wollen wir auch diesmal wieder eine unserer Mitstreiterinnen vorstellen.



Schwester Karin arbeitet seit dem 1. August 1995 in der Häuslichen Krankenpflege Cornelia Brambor. Sie war die erste Mitarbeiterin und kennt demzufolge die positive Entwicklung der Firma, zu der sie entscheidend mit beigetragen hat, sehr gut.

Wenn Conny mit ihrem alten weiß-orangem "Lada" durch die Straßen von Roßwein fuhr, mußte sich Karin mit einem gebrauchten blauen "Citröen" Herumärgern.

Das Auto von Karin streikte manchmal, entweder sprang der Motor im Winter nicht an oder die Heizung mußte mit einem kräftigen Schlag in Betrieb gesetzt werden. Schwester Karin behielt stets Ruhe und Übersicht. Vielleicht hat sie auch heimlich mit dem Auto gesprochen und es hat nach einer gewissen Zeit gehorcht. Wer weiß? Oder Karin hatte einen Automonteur im Kofferraum!

Am 2. Oktober 1962 wurde Karin in Roßwein geboren. Aufgewachsen ist sie im elterlichen Grundstück in Gleisberg. Karins Eltern, Herr und Frau Zapp, haben mir versichert, daß Karin als Kind immer anständig, lieb und fleißig war. Weder aus dem Kindergarten in Gleisberg noch aus der Schule in Gleisberg und Roßwein gab es Beschwerden.

Doch vor dem 1. Mai in irgendeinem Jahr gefielen der kleinen Karin die vielen bunten Fahnen so sehr, daß sie die Fahnen vor dem Kindergarten einfach abmachte und mit nach Hause nahm. Vater Zapp war von dieser Tat gar nicht begeistert und brachte alle gepopsten Fahnen am Abend an den Bestimmungsort zurück.

Geld verdienen konnte sich Klein-Karin schon im Kindesalter, so wurde mir berichtet. Für 1,00 Mark hat sie auf Wunsch ihres Bruders eben geheult. Gewußt wie.

Ab September 1979 begannen für Karin die Lehrjahre in der Terra-Schuhfabrik, die mit der Ausbildung zur Schuhfacharbeiterin abschloß.

Danach arbeitete Karin als Tierpflegerin in der Kälberaufzucht in Haßlau. Ihr fachliches Können, ihre Lust an der Arbeit und ihre Zuneigung zu den Tieren sind Charaktereigenschaften, die sie auszeichnen.

1984 heiratete Karin ihren Mann Andreas, den sie von Nossen/Augustusberg "entführte". Mit ihm und zum Teil mit den zwei Töchtern (Nicole und Sindy) zog sie sage und schreibe 6-mal in eine andere Wohnung (Troischau, 2x Ossig, 3xDöbeln). Jetzt wohnt Karin mit ihrer Familie in einem wunderschönen Eigenheim in Döbeln.

Ob Sommerhitze, ob klirrende Kälte im Winter, ob Regen oder Schneetreiben, noch nie haben wir Schwester Karin mißgelaunt erlebt. Oft kommt sie noch vor sich hersingend oder zumindest summend, wenn auch die Töne nicht immer stimmen, den Weg entlang. Dazu kommt ihre liebe und nette Art, aber auch der Situation entsprechend, gewisse Forderungen stellend, gepaart mit solidem Fachwissen, ist Schwester Karin eine tragende Säule im Unternehmen.

Zur Zeit absolviert Karin eine berufsbegleitende Qualifikation, die sie im Jahre 2001 bestimmt mit Erfolg beendet.

An den kurzen Darlegungen ihrer Entwicklung ist deutlich zu erkennen, daß aus dem kleinen Mädchen aus Gleisberg eine stets einsatzbereite, pflichtbewußte und liebevolle Schwester für unsere Patienten geworden ist.





Wie Sie vielleicht schon in der letzten Ausgabe bemerkt haben, versuchen wir jedes mal ein informatives Thema einschließlich der Hintergründe vorzustellen. In dieser Ausgabe haben wir uns für die Thematik "Weihnachten" entschieden.

Weihnachten

ist das wichtigste christliche Fest nach Ostern. Der erste Weihnachtstag fällt auf den 25. Dezember und feiert die Geburt Jesu in Bethlehem, wie sie im Matthäus- und Lukasevangelium beschrieben wird. Nach Ostern ist es das wichtigste Fest im Kirchenjahr. Da in den Evangelien keine Angaben zum genauen Datum der Geburt gemacht werden, ist nicht sicher, dass Jesus tatsächlich an diesem Tag geboren wurde.

Entstehungsgeschichte

Eigentlich wird das Weihnachtsfest erst seit 354 gefeiert, als Papst Gregor den 25. Dezember zum Tag Jesu Geburt erklärte. Damit folgte er der frühen Kirchenpolitik, die dazu tendierte, heidnische Riten mit ihren eigenen Festen zu vereinen. Der heidnische Glaube hatte bereits seit jeher die Wintersonnenwende und das Herannahen des nächsten Frühlings zelebriert. Ein heidnisches Fest, das eng mit dem neuen Fest Weihnachten verknüpft war, war das am 19. Dezember gefeierte römische Fest der Saturnalien zu Ehren des Gottes der Ernte, Saturn. Es wurde sieben Tage lang ausgelassen gefeiert. Zur selben Zeit gab es in Nordeuropa das Yule-Fest, bei dem riesige, mit Grün und Bändern geschmückte Baumstämme zu Ehren der Götter und der Sonne verbrannt wurden, die heller scheinen sollte (der Ursprung unserer Weihnachtsbäume).



Nachdem sie diese Elemente in ihre eigenen Feste eingebunden hatte, fügte die christliche Kirche im Mittelalter die Krippe von Jesu Geburt und Weihnachtslieder zu den bisherigen Festbräuchen hinzu. Zu dieser Zeit war der Höhepunkt des Festes das ausgelassene Feiern, bei dem es ein riesiges Festmahl mit einem geschmückten Schweinekopf gab, das über acht oder neun Stunden hinweg in einer Zeremonie von Reichen und Armen gemeinsam verspeist wurde.

Weihnachtsbräuche

Weihnachten, wie wir es heute kennen, ist eine Erfindung des 19. Jahrhunderts. Sinnbild ist der lichter-geschmückte Weihnachtsbaum. Man sang Weihnachtslieder und schrieb auch einige neue, meist nach traditionellen Weisen. Der Brauch des Liedersingens stammt ebenfalls aus dem 19. Jahrhundert. Die Figur des heiligen Nikolaus mit Schlitten, Rentieren und Gabensack stammt in dieser Form aus Amerika und tauchte zum erstenmal in Form einer Zeichnung von Thomas Nast im Harper's

Magazine 1868 auf, obwohl die Legende vom Weihnachtsmann viel älter und komplexer ist. In Russland trägt er traditionell ein rosa Ferkel unter dem Arm. In Deutschland kommt er in Begleitung seines Gefährten Knecht Ruprecht.

Heute ist Weihnachten ein ebenso weltliches wie religiöses Fest. Die Vorweihnachtszeit ist von starken kommerziellen Aktivitäten geprägt. An Weihnachten trifft man sich im Kreis der Familie und macht sich gegenseitig Geschenke. In englischsprachigen Ländern wird ein "traditionelles" Weihnachtsmahl eingenommen, das aus Truthahn oder Gans, einem Weihnachtspudding und Pfefferminzkuchen besteht. In Deutschland speist man bevorzugt Gans oder Karpfen. In den Kirchen und Kathedralen wird allerorten die Mitternachtsmesse zelebriert. In vielen Ländern, darunter auch in Deutschland, findet das Singen von Weihnachtsliedern um einen kerzengeschmückten Weihnachtsbaum und das Auspacken der Geschenke bereits am 24. Dezember, am Weihnachtsabend oder in der Heiligen Nacht, statt.



Unsere Weihnachtsfeier mit Ihnen wollen wir natürlich nicht vergessen in unserer vorweihnachtlichen Stimmung.

Wir laden Sie hiermit herzlich zu unserer Patientenweihnachtsfeier ein.

Wann? 14.12.1999 ca. 15.00 Uhr

Wo? Armaturenwerk Roßwein

Alle Teilnehmer werden von zuhause abgeholt und nach der Feier wieder nach Hause gefahren. Sie bekommen die Zeit, wann sie abgeholt werden, von unseren Schwestern und Zivis rechtzeitig mitgeteilt.

Sollten Sie einen Wunsch haben, wie z.B. neben wem Sie sitzen möchten, dann sagen Sie Bescheid.

Der Weihnachtsmann hat einige Überraschungen in seinem großen Weihnachtssack versteckt.





**Ausfahrt am
25.September
anlässlich des
Roßweiner
Marktfestes**

Eine willkommene Abwechslung war die Busfahrt mit dem Roßweiner Reisebüro Wieclawik in das Gewerbegebiet und in die Kreisstadt Döbeln. Die Erläuterungen über

Gebäude, Fabriken, deren frühere und jetzige Produktion und über historische Abläufe in der Kreisstadt durch Herrn Hummitzsch waren sehr interessant und gaben zum Nachdenken Anlaß. So z.B. der Unterschied des städtebaulichen Zustandes zwischen Döbeln und Roßwein oder über leider zu hohe Arbeitslosigkeit im gesamten Kreis Döbeln. Die Rast im Gasthof Greußnig



bei Kaffee und Kuchen gab Gelegenheit, sich sowohl über die Fahrt als auch über die alltäglichen Dinge von früher, jetzt oder in der Zukunft zu unterhalten. Bedanken möchten wir uns beim Sanitätshaus Borgmann für Speis und Trank und beim Reisebüro Wieclawik für die kostenlose Bereitstellung des Busses.

Geburtstage im Dezember und Januar



Dora Schmieder	am 01.12.1909	90 Jahre
Elisabeth Käseberg	am 06.12.1911	88 Jahre
Kurt Richter	am 07.12.1914	85 Jahre
Johanna Hedrich	am 08.12.1910	89 Jahre
Irma Weide	am 16.12.1913	86 Jahre
Anna-Maria Smeilus	am 17.12.1941	58 Jahre
Johanna Krüger	am 22.12.1907	92 Jahre
Maria Niederwerfer	am 25.12.1908	91 Jahre

Und auch einige Mitarbeiter

Zivildienstleistender Stefan	am 04.12.1980	19 Jahre
Schwester Christel	am 30.12.1948	51 Jahre
Zivildienstleistender Mathias	am 12.01.1979	21 Jahre

Januar 2000

Anna Hasse	am 01.01.1923	77 Jahre
Erika Ordnung	am 02.01.1908	92 Jahre
Erna Hensel	am 02.01.1925	75 Jahre
Uda Meier	am 07.01.1929	71 Jahre
Ilse Hieke	am 11.01.1917	83 Jahre
Karl Naumann	am 16.01.1914	86 Jahre
Ursula Bobe	am 19.01.1927	73 Jahre
Liesbeth Weller	am 30.01.1920	70 Jahre
Herta Eckert	am 31.01.1913	87 Jahre
Armin Conrad	am 31.01.1941	59 Jahre



»Schon gut, Helene – ich kaufe dir den Haartrockner . . .!«



„Nein, ich rauche und trinke nicht - ich bin nur süchtig nach Pudding!“

Eine Tanne steht am Gartenzaun, verschneit sind ihre Zweige.
 Es ist der Menschen Weihnachtstraum
 - Doch jetzt schüttelt sie die Zweige.
 Sie denkt, ach, wenn ´s doch bald Frühling währ
 - Da besuchen mich Herr Amsel und Frau Amselin.
 Sie bauen dann ihr Nestchen klein, in meine grünen Zweige rein.
 -Konzert gibt ´s dann an jedem Tag, den ganzen Sommer lang.
 Doch zieht der Herbst ins Land, mit seinem Nebelschleier.
 -Da denkt die Tanne dann im Traum, an den lieben
 Weihnachtsmann

Herzlichen Dank an Frau Rösler für die Zusendung dieses Gedichtes.

Rätselauflösung Ausgabe Oktober/November 1999

Vielen Dank
für die Zusendungen der Lösung des
Rätsels der letzten Zeitung.

22 Einsendungen hatten das richtige Lösungswort

Telegramm

auf Ihre Karte geschrieben:

Ida Alex, Hans Beyer, Elsbeth Böhme, Hanna Dittrich, Werner & Elfriede Helm, Maria Israel, Erika Keiser, Margarete Kießling, Else Langer, Gertrud Much, Frieda Oehmigen, Dora Scharf, Irmgard Springefeld, Heinz Tölle, Hilde Wünschirs, Margarete Zweiniger

Die Gewinner werden zur Weihnachtsfeier am 14.12.1999 bekanntgegeben.

Da zum Zeitpunkt des Druckes der letzten Ausgabe die Bilder der Überreichung der Präsente für die Gewinner des Preisrätsels noch nicht vorlagen, möchten wir diese nun mit etwas Verspätung nachliefern.



3. Platz

Frau Dittrich



2. Platz

Frau Keiser



1. Platz Frau Kießling

Ein neues Jahrtausend...

Zum Jahreswechsel gehört nicht nur das Feiern, das Emporsteigen von Raketen und Leuchtkörpern, das ehrlich und liebevoll "Gesundes- neues-Jahr-wünschen", das förmliche gratulieren von Person zu Person oder von Firmen zu Firmen, sondern auch ein Rückschauen über das vergangene Jahr im persönlichen, im familiären und im Bereich der Firma.

Am 31.12.1999 geht nicht nur ein Jahr zu Ende, sondern ein Jahrhundert mit sehr vielen Ereignissen und Veränderungen, die sowohl den einzelnen Menschen als auch ganze Völker haben verändern lassen.

Der 1. Weltkrieg (1914-1918) brachte unsagbares Leid für Millionen Menschen in Europa. Mit der Oktoberrevolution (1917) wurde der Zar in Rußland gestürzt und die Sieger wollten ein neues und besseres Gesellschaftssystem nicht nur für das russische Volk schaffen.

Der 2. Weltkrieg, wiederum von Deutschland ausgehend, sollte die Weltherrschaft des deutschen Nationalsozialismus über die gesamte Welt erbringen. Übriggeblieben waren nicht nur zerstörte Städte und verbrannte Länder in Europa, Asien und Afrika, sondern weinende Kinder, Erwachsene, alte Menschen und viele Tote.

Keine Lehren aus diesen fürchterlichen Verbrechen hat die Menschheit gezogen, wenn wir uns an die Kriege in Korea, in Vietnam, auf dem afrikanischen Kontinent, in Südamerika, in Asien, kürzlich erst in Jugoslawien und z.Zt. noch in Tschetschenien erinnern.

Warum werden überhaupt noch Kriege geführt? Gründe dafür sind das Erreichen von politischer, wirtschaftlicher und religiöser Macht von wenigen Menschen, die leider noch die Mehrheit der Bevölkerung auf der gesamten Welt beherrschen, täuschen und dadurch betrügen.

Dem Wahnsinn der kriegerischen Auseinandersetzung steht eine immer größer werdende friedliche Kraft entgegen, nämlich das Bemühen um Verständnis für die andere Religion, für den anders lebenden und denkenden Menschen, für die andere Kultur und Sprache und vor allen Dingen für die Solidarität u.a. für die Menschen, die durch Naturkatastrophen zu Schaden kommen.

Höhepunkte in diesem Jahrhundert waren u.a. die erfolgreiche Entwicklung von Hörfunk und Fernsehen, der Automobilbau, die vielen Erfindungen und Taten der Wissenschaft auf allen Gebieten (z.B. Medikamente gegen Tuberkulose und viele Fieberarten), 1957 der erste Sputnik im Weltall, 1961 umkreiste der erste Mensch die Erde, wenig später die Landung auf dem Mond, 1967 die erste erfolgreiche Herztransplantation in Kapstadt, und, und, und...

In der sehr unvollständigen Auflistung der Geschehnisse dieses Jahrhunderts, darf nicht vergessen werden, daß aus zwei deutschen Staaten ein Deutschland geworden ist. Auch in Vietnam wurde aus zwei Teilen wieder ein ganzes Land. Die Bedeutung der Einheit Deutschlands spielt für Europa und die Welt, aber besonders für die Deutschen selbst eine entscheidende Rolle. Es werden bestimmt noch einige Sylvesterfeiern vergehen, bevor sich die Menschen in Ost und West ehrlich und warmherzig ein gesundes und friedliches neues Jahr wünschen werden.

Wir müssen alle lernen aufeinander zuzugehen, um den anderen Menschen, egal wo er gelebt und gearbeitet hat, wo er erzogen und gebildet wurde, besser zu verstehen.

Bei allem Verständnis für die Jugend, der Generationswechsel bringt entwicklungsbedingt immer neue Probleme mit sich, muß den Kindern und Jugendlichen durch die Familie, durch den Staat und durch die Gesellschaft mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Achtung und Anerkennung des anderen Menschen, ob gleichaltrig, älter, krank oder gesund, stärker oder schwächer, sind oft schon verlorengegangene wesentliche Kriterien bei unserer jungen Generation.

Während der Fahrt zum Zahnarzt erzählte mir eine fast 92-jährige Patientin aus ihrem arbeitsreichem und sehr hartem Leben. Trotz der sehr schmerzlichen Erlebnisse, bedingt durch den ersten und zweiten Weltkrieg, brachte die noch sehr bewegliche ältere Dame wiederholt zum Ausdruck, daß sie immer anderen Menschen geholfen hat und dadurch auch ihr geholfen wurde. Wie oft erleben wir es heute, daß sich Menschen gegenseitig helfen und zueinander gut sind?

Wenn in Bethlehem, der "Stadt des Brotes", das Weihnachten dreimal gefeiert wird (am 24. Dezember feiern westliche Christen, am 6. Januar die orthodoxen und am 15. Januar die armenischen Christen) leben alle Menschen an diesen Tagen friedlich neben- und miteinander.

Mein Wunsch ist, daß nicht nur zu Weihnachten und Sylvester, sondern das ganze Jahr, das nächste Jahrtausend alle Menschen in Eintracht und Liebe zusammenleben.

Mit Liebe, Achtung, Verständnis und fachlichem Können werden Ihnen alle Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Zivis im nächsten Jahrtausend genauso zu jeder Zeit helfend zur Seite stehen, wie im Jahr 1999 und davor.

In der Hoffnung, daß Ihre persönlichen Wünsche und Vorstellungen mit unserer Unterstützung in Erfüllung gehen,

Ihre

Häusliche Krankenpflege

Cornelia Brambor

